

Weitere Themen



Kinderleicht:
Allerlei-Büch-
sen für Krim-
skrams

Seite 3



Klookschietter:
Deutschland
international
überholt

Seite 5



Brandheiß:
Umsteuern oder
Land unter!

Seite 8



Hausgemacht:
Zwei Jubilare
der VBB

Seite 8

Editorial
Firmenportrait
Aufgeweckt
Meinung

Seite 2
Seite 5
Seite 5
Seite 7

Blickpunkt:

Wie sich die VBB die Energiever- sorgung in der Region vorstellen

Bürger-Meinung gefragt auf
www.vb-bordsesholm.de/Unsere-Zukunft

Seite 2





Leonard diCaprio und 1.000 Städte streben 100 Prozent Erneuerbare Energien an.

Foto: HereNow

Wie sich die VBB die Energieversorgung der Region vorstellt

Als Energieversorger der Region sehen sich die Versorgungsbetriebe Bordesholm (VBB) in einer besonderen Verantwortung: Nachfolgende Generationen dürfen und sollen nicht unter den Folgen der heutigen Energiegewinnung leiden. Deswegen entwickelt das Unternehmen immer neue Energieversorgungssysteme aus regenerativen Energiequellen, die das Obere Eiderdal unabhängig und klimafreundlich, also CO₂-neutral, versorgen sollen.

In den letzten Jahren ist viel passiert zugunsten einer zukunftsorientierten, verantwortungsvollen CO₂-neutralen Energieversorgung in der Region Bordesholm. Diese hat neben klimafreundlichen Aspekten den Vorteil, dass die Region aus dezentralen Quellen aus Bürgerhand versorgt wird. Schon heute versorgen die VBB ihre Kunden zu rund 75 Prozent mit selbst erzeugtem Strom aus Solar- und Biomasseanlagen, und Blockheizkraftwerken. Die fehlenden 25 Prozent, die durch den 2011 abgelehnten Windpark in Groß Buchwald hätten gewonnen werden können, gilt es nun mit neuen kreativen, nachhaltigen Ideen zur Energiegewinnung aufzufüllen. Bürgerinnen und Bürger der Region Bordesholm sind deshalb dazu aufgerufen, sich an der konstruktiven Diskussion zu beteiligen. Die VBB richten eigens hierfür ein Forum auf ihrer Internetseite ein. Unter www.vb-bordesholm.de/Unsere-Zukunft können Bürgerinnen und Bürger Vorschläge für eine alternative Energieversorgung und Diskussionsbeiträge einstellen, die die Region weiterbringen sollen. Nein zu sagen, ist einfach. Gefragt sind Beiträge, die für uns und unsere Kinder

verantwortungsbewusste Alternativen aufzeigen, wie wir Energie gewinnen, ohne unsere Umwelt zu zerstören. Leider spricht die Statistik dagegen, 25 Prozent durch Energieeinsparungen meistern zu können. 2013 wurde in deutschen Haushalten neun Prozent mehr Strom verbraucht als im Jahr 1990. Die 2014 vom Schleswig-Holsteinischen Energieeffizienz-Zentrum (Sheff-Z) und der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein ins Leben gerufene Stromsparaktion *stromabwärts* zeigt aber, dass jeder Haushalt seinen Beitrag leisten kann: Ohne größere Bemühungen konnte jeder zweite Teilnehmer etwa zehn Prozent Strom sparen. Etwa durch Ausstellen der Stand-by-Geräte oder eine Umstellung auf LED-Lampen. Jeder fünfte Teilnehmer konnte bei der Aktion sogar seinen Stromverbrauch um 20 Prozent reduzieren. Insgesamt konnten die Teilnehmer über 300 Tonnen klimaschädliches CO₂ einsparen. Ein Schritt in die richtige Richtung, aber wir können und müssen mehr tun. 2008 haben die VBB mit der Planung und Umsetzung einer regionalen sicheren und intelligenten Energieversorgung begonnen. Bereits 2009 konnten die VBB ihren Kunden reinen Ökostrom

anbieten durch den Zukauf von Wasserkraft-Strom aus Norwegen. Der Ausbau und die Förderung auch von privaten Photovoltaikanlagen und Speichersystemen gewährleisten heute eine zum größten Teil unabhängige Energieversorgung der Region. Die eigenen Energienetze wurden und werden weiter ausgebaut.

Aber zur Energieversorgung der Zukunft gehört auch ein bewusster und intelligenter Umgang mit Energie. Deshalb haben die Versorgungsbetriebe Bordesholm im Jahr 2010 angefangen, eine schnelle und zuverlässige Kommunikationsinfrastruktur aufzubauen. Mit dem KNÖV-NetT entsteht eine bürgereigene Glasfaser-Infrastruktur. Das Glasfasernetz ist die Grundlage für eine zukünftig

Lesen Sie weiter auf Seite 3

Editorial



VBB-Chef Frank Günther

Foto: VBB

Jeder kann Energie sparen

Liebe Leserinnen und Leser, die Erhaltung unseres Lebensraumes für uns und unsere Kinder ist mir eine Herzensangelegenheit. Unsere Kinder sollen nicht die Last unserer Fehler tragen müssen. Deswegen kann man nicht oft genug auf die Folgen unserer Energiepolitik hinweisen. Jeder Einzelne kann etwas tun, nutzen Sie Energie bewusst, verzichten Sie hier und da auf Ihr Auto und nehmen das Fahrrad oder stellen Sie abends die Stand-by-Geräte aus. So helfen Sie uns, unseren Lebensraum zu erhalten. Viel Spaß beim Lesen und genießen Sie den Sommer!

intelligente Energieversorgung, also für ein „Smart Grid“ und natürlich „Smart Meter“, die Energie effizienter zu steuern und einzusetzen erlauben. Da Energie aus verschiedenen Quellen wie Sonne, Wind, Wasser und Biogas mit dem schwankenden Bedarf der Privathaushalte und Unternehmen auf einen Nenner gebracht werden muss, ist eine bedarfsgerechte Steuerung von Energie unabdingbar. Mit einem „intelligenten Netz“ können das Angebot, die Speicherkapazität und der Bedarf mithilfe von sicherer und schneller Kommunikation analysiert und aneinander angeglichen werden. Um

den „sauberen“ Strom für die Bewohner bedarfsgerecht zur Verfügung stellen zu können, werden in Zukunft auch große Speicherkapazitäten benötigt. Auch hier leistet der Bordesholmer Versorger mit dem Aufbau von Speichereinheiten bereits Pionierarbeit.

Ebenso gehören Förderung und Nutzung von Elektromobilität als Beitrag zur Energieversorgung der Zukunft zum Programm der VBB. Der Versorger tut viel für eine saubere Energieversorgung der Region. Ziel ist, unseren Kindern und deren Kindern kein Erbe zu hinterlassen, an dem sie schwer zu tragen haben. Einen kleinen



Strom ist der Energieträger der Zukunft Foto: Jan Claus / pixelio.de

Beitrag durch den bewussten Umgang mit unseren Ressourcen kann jeder leisten.

Brandheiß

Klimawandel: Umsteuern oder Land unter!

Ohne Umdenken und Umsteuern liegt der langfristige Temperaturanstieg bei acht Grad Celsius im Jahr 2300. Sieben Meter Meeresspiegelanstieg werden prognostiziert und haben u.a. die Überschwemmung der Nordseeländer zur Folge.



Klimawandel: Umsteuern oder Land unter!

Foto: dpa

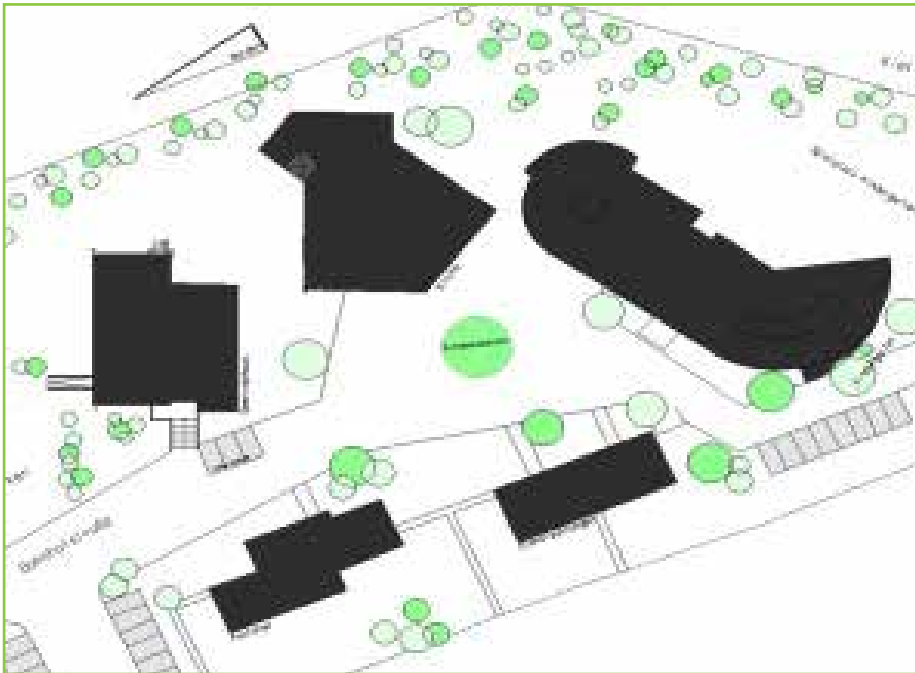
Heute schon liegt eine messbare Erderwärmung von 1,15 Grad Celsius vor. Die Gletscher der Welt verlieren seit 1971 pro Jahr 226 Milliarden Tonnen Eis. Seit 1993 sind es bereits 275 Milliarden Tonnen Eis im Jahr. Grönland hat von 1992 bis 2001 im Jahr 34 Milliarden Tonnen Eis verloren. Zahlen, die erschrecken, aus dem Vortrag von Prof. Dr. Olav Hohmeyer, Universität Flensburg, beim 3. Stadtwerke-Tag Schleswig-Holstein in Neumünster am 25. Mai 2016. Die Treibhausemissionen, insbesondere der CO₂-Ausstoß,

müssen massiv reduziert werden. Kern des Problems ist nach wie vor die Verbrennung fossiler Energieträger, sprich Kohle und Erdöl zur Gewinnung von Energie und Wärme. Sagenhafte 81 Prozent des Klimaproblems entstehen aus dieser veralteten Technologie zur Gewinnung von Energie. Machen wir weiter wie bisher, wird es einen Temperaturanstieg um acht Grad Celsius geben. Spricht man von Erderwärmung, ist damit aber nicht die im Wetterbericht genannte Temperatur auf der Erdoberfläche gemeint, sondern

die der ganzen Atmosphäre. Ein Anstieg um acht Grad Erderwärmung bedeutet eine deutlich höhere Gradzahl auf der Erdoberfläche und eine extrem niedrige in den höheren Luftschichten.

Der Anstieg des Meeresspiegels wird eventuell einige Jahrhunderte dauern, aber er wird in den nächsten 40 Jahren ausgelöst und ist dann irreversibel. Bei sieben Meter Anstieg liegen Hamburg und Bordesholm am Meer und die Niederlande werden nicht mehr existieren. Deiche werden auf Dauer der Kraft des Wassers nicht standhalten können. Damit dies nicht passiert, muss bis 2050 der menschlich erzeugte CO₂-Ausstoß auf 0 Gramm reduziert werden und in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts muss, das aus der Natur freigesetzte CO₂ in Schiefer gebunden werden. Nur dann lassen sich die absehbaren Katastrophen minimieren. Das Klimaproblem erzwingt einen Systemwechsel auf 100 Prozent regenerative Energieerzeugung. Wenn wir auf fossile Brennstoffe verzichten müssen, wird Elektrizität der zentrale Energieträger der Zukunft. Grundlastkraftwerke, wie heutige Kohle- und Atomkraftwerke, wird es nicht mehr geben. Es gibt einen hohen Kommunikationsbedarf durch eine dezentrale Erzeugung der Energie, die optimale Nutzung von Energie und eine zentrale Steuerung. Elektrizitätsnetze müssen gezielt intelligenter werden. Eine elektrische Wärmeversorgung und die Umstellung auf E-Mobilität erfordern mittelfristig den Ausbau von Verteilernetzen, wie denen in und um Bordesholm.

Christuskirche wird saniert und modernisiert



Der Lageplan der Gebäude des Christuskirchengelände, die saniert werden Foto: Christuskirche

Was für ein Jahr! 1968, ein denkwürdiges Jahr für die Christuskirchengemeinde, denn am 26. Mai 1968 wurde die Kirche auf dem Gelände der Bahnhofstraße 60 ihrer Bestimmung übergeben und bildet seitdem den kirchlichen Mittelpunkt der Kirchengemeinde. Zuvor war ein Andachtsraum im Frühstücksraum der Firma Gevecke und das Pastorat mit Gemeindehaus (ab 1957) Anlaufpunkt für viele, die ihrem Glauben Ausdruck geben wollten.

Viel Zeit ist verstrichen seitdem, die Gebäude des Ensembles (die unter Denkmalschutz stehende Kirche, Gemeindehaus, Pastorat, Kindergarten

und Dienstwohnung) sind in die Jahre gekommen und sie bedürfen einiger inzwischen überfälliger Sanierungsmaßnahmen. Die Devise heißt: Nach vorne schauen, Weichen für die Zukunft stellen, mit Augenmaß und Nachhaltigkeit unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten die Erhaltung der Gebäude sichern, um heutigen und zukünftigen Generationen weiterhin einen Ort für kirchliche und auch nicht kirchliche Veranstaltungen zu bieten.

Ein Sanierungsprojekt wurde gestartet, in der energetische Maßnahmen und Denkmalschutz-Aspekte im Vordergrund

stehen. Ein großes Ziel dieses Konzeptes ist es, den Energieverbrauch durch geeignete bauliche Maßnahmen zu reduzieren um so unseren Beitrag zu leisten für eine schonende Verwendung der Ressourcen und, um die Attraktivität des Gemeindehauses zu steigern. Alle Gebäude des Ensembles wurden auf etwaige Maßnahmen hin betrachtet und ein Maßnahmenpaket geschnürt, das langfristig durch die Kirchengemeinde finanzierbar ist. Das Projekt ist auf einem guten Weg und die Hoffnung groß, mit der Freigabe durch den Kirchenkreis und der politischen Gemeinde bald in die Realisierung gehen zu können.

Neben den traditionellen Gottesdiensten haben sich der Kinder-Sixpac, der Sixpac (der etwas andere Gottesdienst) und ChiB (Jugendgottesdienst von Jugendlichen für Jugendliche) etabliert. Das Gemeindehaus wird regelmäßig von einer Kinderkrabbelgruppe geentert. Die Übungsabende des Sixpac, der Kantorei und des Posaunenchores geben einen Vorgesmack auf die musikalische Bandbreite. Neben dem Mittagstisch, der einmal wöchentlich stattfindet, ist auch



Andrea Wittmann, Projektleiterin Foto: Christuskirche



Gemeindehaus mit der Christuskirche im Hintergrund

Foto: Christuskirche

der Freitagskreis (Seniorenachmittag) eine feste Größe im Gemeindeleben. Wöchentlich werden zudem Lebensmittel durch die Bordesholmer Tafel an bedürftige Mitbürger in den Räumlichkeiten ausgegeben. Deutschkurse für Flüchtlinge werden angeboten und zahlreiche andere Veranstaltungen finden auf dem Gelände der Kirchengemeinde statt.

Auch eine Kirchengemeinde hat ihr Leitungsgremium, den Kirchengemeinderat. Am 1. Advent stehen Kirchengemeinderatswahlen an. Wer Lust hat, sich hier einzubringen, sei gerne aufgefordert, sich als Kandidatin oder Kandidat für die Kirchengemeinderatswahl aufstellen zu lassen.

Klookschierter

Deutschland in der Energiepolitik international überholt



Doppelte Ernte in Italien: Strom und Getreide

Foto: Agrovoltaico

Mit der Ausstiegsabsicht aus der Atomenergie nach der Fukushima-Katastrophe 2011 und den Förderungen von erneuerbarer Energieerzeugung hatte Deutschland international eine Vorreiterrolle

übernommen. Auch galt Deutschland lange Zeit in der Entwicklung von Solarstromtechnologien zur Erzeugung von „sauberem“ Strom als führend. Betrachtet man sich die Bemühungen anderer Nationen, ist das „Schnee

von gestern“. Dänemark, Schweden, Schottland, Island, Costa Rica, Oberösterreich und viele andere haben sich zu einer 100 prozentigen Erneuerbaren Energieerzeugung bekannt. Städte wie Barcelona, Vancouver, Masdar City, Sydney, San Francisco, Genf, Shanghai, Peking wollen möglichst schnell ihre Einwohner mit Ökostrom versorgen.

Statistiken zeigen, dass Erneuerbare Energien mit politischer Unterstützung sehr schnell wachsen können. So war im Jahr 2000 die Prognose für 2010 ein Wachstum von 12,5 Prozent der Erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch in Deutschland, tatsächlich konnte aber ein Wachstum von 17 Prozent festgestellt werden. Im Jahr 2015 lag der Anteil der Erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch bereits bei 32,5 Prozent. Wenn die politische Unterstützung aber fehlt, was mit der neuen EEG-Novelle absehbar ist, geht die Entwicklung jedoch zurück.

„Der Bundesregierung geht die Energiewende zu schnell“ titelte *Die Zeit* am 12. Mai zur neuen EEG-Novelle. Hintergrund der Förderungskürzungen sei, dass der Bund das Tempo beim Ausbau der erneuerbaren Energien verringern möchte, um höhere Kosten auch für den Endverbraucher zu verhindern. Wissenschaftler der Universität Erlangen-Nürnberg haben in einer Berechnung herausgefunden, dass, hätten wir keinen Erneuerbaren Energien, der Strom bereits 2013 um elf Milliarden Euro teurer gewesen wäre. Zudem scheint die Bremse im EEG nicht zeitgemäß, betrachtet man den internationalen Geldfluss. Der globale Ausstieg aus fossilen Investitionen ist im letzten Jahr um das 50fache gestiegen: 3,4 Billionen US-Dollar sind aus dem Markt ausgestiegen, 500 Institutionen, 2040 Private in 43 Ländern. Banken waren vor Investments in Kohle und Öl. Während Europa 2011 die höchsten Investitionen in EE getätigt hat, sind sie seitdem rückläufig. In China, Brasilien und viele andere Länder steigen sie stetig an. Das sind leider die Auswirkungen der Atom- und Kohlestrom-Lobby, die uns glauben lassen will, dass Erneuerbare Energie zu teuer sind. 120 Milliarden US-Dollar weltweiter Subvention in Erneuerbare Energien stehen 5.300 Milliarden US-Dollar Subventionen für fossile Brennstoffe gegenüber!

Aufgeweckt

Heizung modernisieren



Modern Heizen spart

Foto: Tim Reckman/
pixello.de

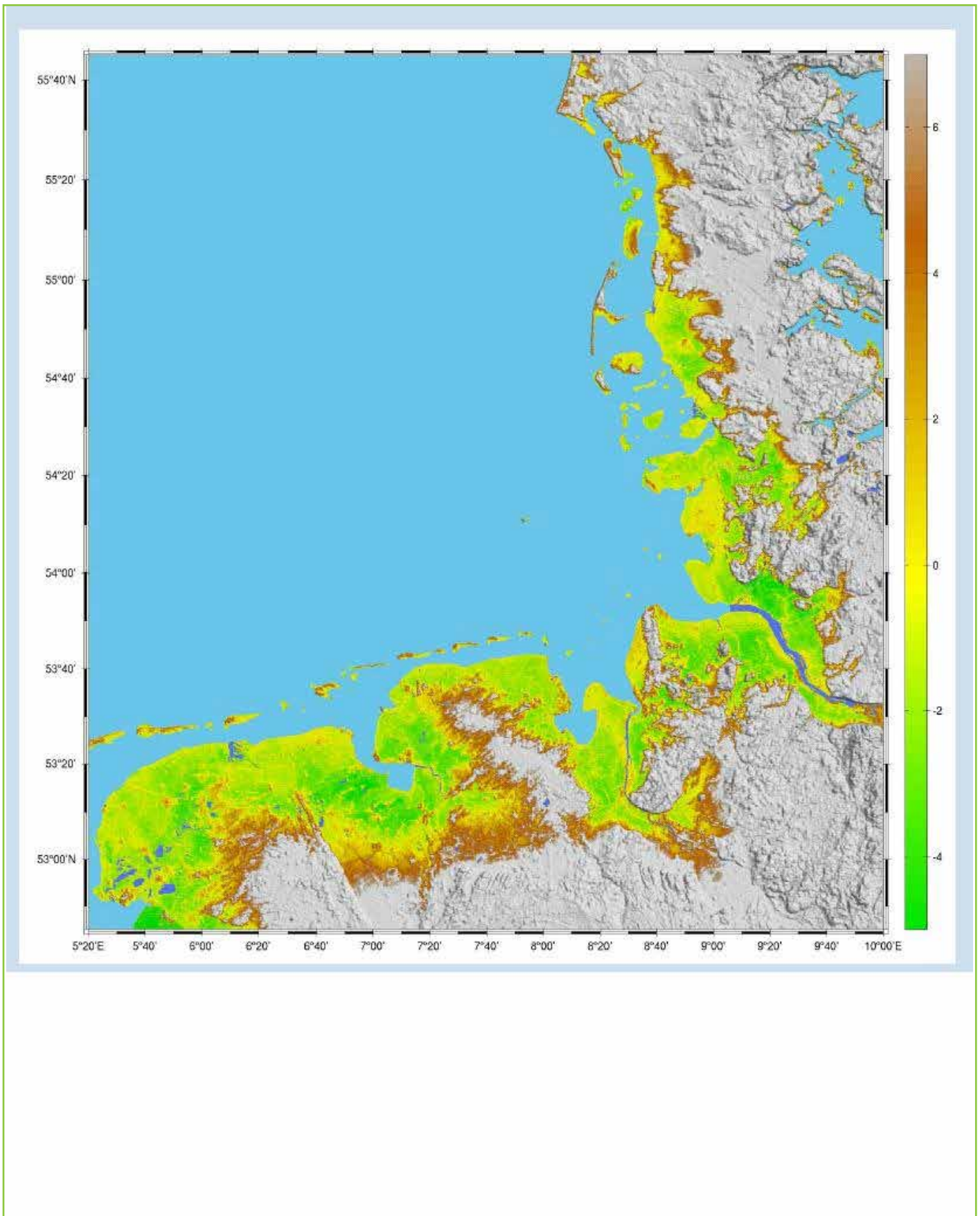
Heizung und Warmwasserbereitung sind die größten Energiefresser und CO₂-Schleudern im Haus. Schon mit der Modernisierung der Heizung und der Wärmedämmung der Gebäudehülle lassen sich zwei Drittel der Heizkosten sparen. Heizkessel, die vor dem 1.10.1978 eingebaut wurden, müssen ausgetauscht werden. Diese Vorschrift gilt schon seit 2008 ausnahmslos für alle Häuser. Was wie eine lästige Pflicht daherkommt, ist zudem wirtschaftlich.

Gas und Öl sind einfach zu teuer, zu wertvoll und zu CO₂-intensiv, um den Betrieb eines alten Kessels noch rechtfertigen zu können. Wer die Heizung austauscht, sollte auch über eine Hausdämmung nachdenken. Die Investition verspricht aber nicht nur erhebliche Heizkostenersparnis, sondern auch eine hohe CO₂-Reduktion.

Durch die Förderung der VBB, durch staatliche Mittel und die Energieeinsparungen ist eine Heizung mit regenerativen Energien in jedem Fall wirtschaftlich.

Die Versorgungsbetriebe bieten mit ihrem Energiesparpaket ihren Bestands- und Neukunden, immer wieder die Möglichkeit einen Bonus zu bekommen. Dieser Bonus ist an einen individuellen Beitrag jedes Einzelnen zur Energiewende gebunden. Gefördert wird unter anderem die Umstellung auf Gas-Brennwerttechnik oder einer Geothermieanlage. Auch andere Energiespar-Projekte und E-Mobilität werden gefördert. Das Energiesparpaket kann online eingesehen werden unter <http://www.vb-bordesholm.de>

Meeresspiegelanstieg um sieben Meter



Findet kein Umdenken statt in der Energiepolitik und bei jedem Einzelnen, wird der Meeresspiegel auch in Deutschland um sieben Meter ansteigen.

Grafik: Prof. Dr. Hohmeyer, Universität Flensburg

DER „Junge-Leute-Flyer“ zum Windpark Groß Buchwald von 2011

Endlich ein Schreiben FÜR den Windpark!!!

Der Klimawandel ist unumstritten und die Ursachen allseits bekannt. Wie wird unser Klima in 30 oder 50 Jahren sein? Immer extremere Katastrophen, extreme Wetterverhältnisse wie Dürre, Überschwemmungen, Stürme usw. häufen sich.

Was machen wir dagegen?

In anderen Gebieten Schleswig Holsteins sind Windkraftanlagen schon selbstverständlich. Unser Land ist nun mal prädestiniert für Windkraftanlagen. Zumal in unserer Region dadurch Arbeitsplätze gesichert und sogar geschaffen werden.

Es gibt nun auch Gegner, die Angst vor der Veränderung der nahen Umgebung haben. Sie argumentieren mit Naturschutz oder extremen Belastungen der Anwohner.

Aber wo kommt euer Strom denn her?...

Natürlich, wie seit Jahrzehnten aus der Steckdose!!

„Unser Dorf ist zu schön. Solche Anlagen gehören in die Nachbargemeinden“, ist für uns nicht nachvollziehbar.

Frei nach dem Prinzip des heiligen Sankt Florian:

„O heiliger St. Florian, verschan' mein Haus / zünd' andre an!“

In moderner Übersetzung:

Ich will die Windkraftanlagen, aber bitte weit weg.

Vorherige Generationen haben energietechnisch ohne Rücksicht aus dem Vollen geschöpft und hinterlassen uns, unseren Kindern und Enkeln eine mit CO₂ vollgeblasene Umwelt und Berge von Atommüll, die in Jahrtausenden noch nicht abgebaut sind. (...und vom Schuldenberg ganz zu schweigen).

Nun bekommen wir in Negenharrie & Groß Buchwald die Chance zur Energiewende beizutragen. Gehen wir mit gutem Beispiel voran!

Darum die Aufforderung an ALLE Negenharrier und Groß Buchwalder Bürger, vor allem an die jungen, Verantwortung für uns und unsere Kinder zu übernehmen. Lasst uns die Initiative für unsere Zukunft ergreifen.

Informieren wir uns auf der Infoveranstaltung (Negenharrie: 05.09.11; Groß Buchwald 01.09.11), gehen am 18. September 2011 zur Wahl und stimmen mit „JA“

Schöne Grüße aus dem sonnigen Negenharrie und Groß Buchwald,

junge Negenharrier und Groß Buchwalder:

Anica Krispien-Schindler, Anni Schulz, Dennis Göde, Franziska Henning, Franziska Plank, Frenzi Krispien, Freya Rixen-Cunow, Hanna Plagmann, Hannes Rieper, Jan Plagmann, Janina Wendt, Jasmin Bunte, Jasper Plambek, Julia Rieper, Katja Lindemann, Katrin Plagmann, Kevin Heimann, Kristin Rave, Lara Rixen-Cunow, Lisa Klose, Manuel Schmidt, Mareike Klose, Maren Hamann, Mario Bales, Marten Hamann & Nina Spanier, Martin Plagmann, Mia Schmidtke, Nils Rixen-Cunow, Renke Plambek, Roman Morgenstern & Melanie Kopischke, Sebastian Freese, Siri Naber, Sönke Andresen, Svenja Heintz, Thomas, Chantal & Charlotte Losch, Tim Hamann, Timo Schmidt, Tobias Wendt, Ulf Söhrmann, Vincent Schöning

Der „Junge-Leute-Flyer“ fand bei der Abstimmung zum Windpark, der auch eine Abstimmung über zukunftsweisende, saubere Energieversorgung in Bordesholm und Umgebung war, keine Mehrheit.

Kinderleicht

Allerlei-Büchsen

Ob Stifthalter, Blumentopf oder Schatzkiste. Aufbewahrungsbehälter sind immer gefragt. Wir brauchen gewaschene Konservendosen, Schnur, Wolle oder Geschenkband, schöne Steine, Kleber oder Heißklebepistole, bunte Trinkhalme, Federn, Perlen, Glitzersteinchen, Muscheln oder was immer du auf deine Dose kleben möchtest. Für den Stifthalter nehmen wir einfach Sisalschnur und wickeln sie fest um die Büchse. Zwischendrin kleben wir die Schnur mit Kleber fest. Auf das Sisalband kannst du dann noch Muscheln, bunte Steine oder Perlen kleben. Eine andere Büchse kannst du mit Geschenkband und Trinkhalmen bekleben. Wieder wickelst du das Geschenkband um die Büchse



In den Allerlei-Büchsen kann man viel Krimskrams unterbringen

Foto: filzprinzessin / www.handmadekultur.de

und klebst es an einigen Stellen fest. Dann kannst du die Trinkhalme in verschiedene Längen schneiden und auf das Geschenkband kleben. Perlen kannst du als Blüte oberhalb eines grünen Trinkhalms kleben und schon

hast du eine schöne Sommerbüchse. Büchsen, die du mit flachen Steinen beklebst, eignen sich als Blumentopf. Dann musst du allerdings noch Löcher in den Boden stanzen, damit das Gießwasser auch wieder ablaufen kann.

Tüdelkrom

20 Jahre VBB

Seit 1996 sind Ulf Wielert und Martin Schölermann bei den VBB beschäftigt. Ulf Wielert, Stellv. Bereichsleiter Netzbetrieb Datenmanagement und Messstellenbetreiber kam am 1. März 1996 und Martin Schölermann, Bereichsleiter Netzbetrieb und Prokurist am 20. Mai 1996. Frank Günther und sein Team gratulierten den beiden zu Ihrem 20-jährigen Dienstjubiläum. Der Geschäftsführer überreichte einen Strauß Blumen und dankte den beiden



Ulf Wielert und Martin Schölermann

Foto: VBB

für die langjährige Zusammenarbeit. „Die Jubilare haben mit ihrem engagierten Einsatz, ihrem fachlichen Können und ihrer Persönlichkeit viel in das Unternehmen eingebracht.“

Impressum

KNÖVblatt – aus der Region für die Region

Herausgeber, Verantwortlicher für den Inhalt: Frank Günther, Versorgungsbetriebe Bordesholm GmbH (VBB), Bahnhofstr. 13, 24582 Bordesholm; Tel. 04322/6977-0; Fax 04322/6977-13; Internet: www.vb-bordesholm.de.

Redaktion: Adem Amexhekaj, Doris Loster (Leitung), Ursula Madeyka.

Redaktionsanschrift (auch für Leserbriefe, Terminvorkommungen u. ä.): KNÖVblatt, c/o Xpand21, Alter Teichweg 9m, 22081 Hamburg; Tel. 040/22614943; E-Mail vb-bordesholm@xpand21.com; Internet: www.xpand21.com.

Quellen Titelfbilder: Groß: Bernd Kasper/pixelio, Klein, v. o. n. u.: filzprinzessin / handmadekultur.de, Agrovoltaico, dpa, VBB

Hinweis: Das KNÖVblatt wird vollständig mit dem VBB und für den VBB produziert.

Knövi und Paul

Neues von Vetter Kurt

